

# Vorlesen

## Leseaktivitäten in der Schule richtig planen

Autorenlesungen, der Einsatz von Vorlesepaten, Vorlesewettbewerbe, »Lesescouts« – vielfältig sind die Aktivitäten innerhalb der Schule, die sich der Förderung des (Vor-) Lesens verschrieben haben. Oft wird vergessen, dass darüber hinaus auch im alltäglichen Unterricht ständig vorgelesen wird, aber es wird selten darüber reflektiert, ob die gerade stattfindende Aktivität an dieser Stelle sinnvoll ist. Noch seltener wird überprüft, ob die explizit oder implizit angestrebten Ziele des Vorlesens erreicht werden. Die Autoren geben hierzu vor dem Hintergrund eigener empirischer Untersuchungen Hinweise.

### Faustregel gegen das Scheitern

Das Vorlesen hat im Fachunterricht seinen festen Platz, oftmals als Gewohnheit: Der Text, der im Unterricht behandelt werden soll, wird in der Klasse laut vorgetragen, meist durch eine Schülerin<sup>1</sup>, die gut im Lesen ist. Durch das Vorlesen in der Klasse soll Konzentration auf den Text hergestellt werden, der Text soll besser begriffen werden, alle sollen wissen, auf welche Textstelle sich das anschließende Unterrichtsgespräch beziehen wird. Leider tritt der gewünschte Effekt nicht immer ein. Woran kann das liegen?

»Vorlesen« ist eine Aktivität, die im wirklichen Leben nicht allzu oft vorkommt. Wer als Erwachsener Anderen etwas vorliest, bereitet sich normalerweise auf den

Text vor, indem er ihn still durcharbeitet, den Text dabei mit Anmerkungen, Unterstreichungen oder Symbolen gliedert, wichtige Aussagen zur Betonung vormerkt etc. Für all dies wird Schülern in der Regel keine Zeit geben, weshalb sich meist nur die besten Leser zum Vorlesen freiwillig melden.

**Als Faustregel für alle Vorlesesituationen sollte deshalb gelten: Keinen Text vorlesen lassen, der nicht still vorbereitet wurde!**

### Aktivitäten vor, während und nach dem Vorlesen planen

Geht das Lesen eines Textes reihum, wird oft nur bis zum ersten Fehler vorgelesen, dann kommt jemand anderes dran. Muss

**Autoren**  
Elisabeth Gessner  
Horst Paul Kuhley  
Universität Kassel  
Fachbereich Erziehungswissenschaft/  
Humanwissenschaften  
Nora-Platiel-Straße 1  
34109 Kassel

der schlechte Vorleser dagegen den ganzen Absatz bis zum bitteren Ende vortragen, kann der Text in der Regel nur von denjenigen Schülern verstanden werden, die dem Vorleser *nicht* zuhören und sich stattdessen selbst auf die stille Textarbeit konzentrieren. Das Vorlesen einer ganzen Schulbuchseite ist ohnehin ein problematischer Vorgang, dessen didaktischer Wert oft nicht erkennbar ist. Wird hier nicht oft Schülern und Lehrern nur Zeit gestohlen? Deshalb sollte man sich als Lehrperson fragen, ob das Vorlesen eines sehr langen oder schwierigen Textes wirklich notwendig ist oder ob sich die Schüler nicht besser still oder in Partnerarbeit mit dem Text beschäftigen sollten.

Generell gilt für das Vorlesen im Unterricht in verschärfter Form, was für das Lesen allgemein gilt: Bei der Unterrichtsplanung sollte in den drei Phasen »Vor dem Lesen«, »Während des Lesens« und »Nach dem Lesen« gedacht werden<sup>2</sup>:

*Vor dem Vorlesen* sollten Schüler die Gelegenheit erhalten, den Text in der oben beschriebenen Weise still vorzubereiten.

*Während des Vorlesens* sollten geeignete Aufgabenstellungen das konzentrierte Zuhören erleichtern.

*Nach dem Vorlesen* sollten der Text in einen großen Zusammenhang eingeordnet und inhaltlich erarbeitet werden.

**Ein Schüler, der einen Text unvorbereitet vorlesen muss, versteht in der Regel weniger als die Schüler, die ihn still mitlesen können.**

Wenn in der Unterrichtssituation die Zeit für diese drei Schritte fehlt, sollte man lieber auf den einen oder anderen Text verzichten.

#### **Zum Beispiel Geschichte**

Und das Drei-Phasen-Modell gilt grundsätzlich auch in den Sachfächern: Quellentexte aus dem Geschichtsbuch sind zum Beispiel in der Regel noch schwerer zu verstehen als die darstellenden Textpassagen, die sie in den historischen Zusammenhang einordnen sollen. Vor dem Vorlesen sollten diese Quellen-

texte also still gelesen werden. Wenn sie danach in Partnerarbeit auf unbekannte Begriffe, schwierige Satzkonstruktionen und unverständliche Argumentationsmuster befragt werden, kann das spätere Vorlesen so gestaltet werden, dass sich die Textzusammenhänge für die Lerngruppe leichter erschließen.

Natürlich sollte auch im Geschichtsunterricht an Fragestellungen für die Zuhörer gedacht werden. Selbstverständlich können das auch Fragen aus dem Lehrbuch sein, die ohnehin dem Text zugeordnet sind. Nach dem Vorlesen kann der Quellentext dann mithilfe solcher Leitfragen mit advance organizern wie Zwischenüberschriften, Stichworten, Randbemerkungen aufgegliedert und weiterbearbeitet werden. Diese Anschlusskommunikation<sup>3</sup> trägt auch dazu bei, dass der Inhalt besser verstanden und die Behaltensquote vergrößert wird.

#### **Mathematikaufgaben vorlesen – echt unnötig?**

Die häufig geübte Praxis, aus dem Lehrbuch einzelne *Aufgabenstellungen* vorlesen zu lassen, kann sinnvoll sein, wenn der vorzulesende Text sehr kurz ist und nur wenige inhaltliche oder sprachliche Schwierigkeiten enthält, ansonsten gilt es auch hier, dass die stille Vorbereitung dem Vorlesen vorzuziehen ist. Danach mag es richtig sein, die Aufgabenstellung vorlesen zu lassen, damit zum Beispiel allen in der Klasse klar ist, welche Aufgabe jetzt bearbeitet wird. Während des Vorlesens können mögliche Vorgehensweisen von den Zuhörern vorüberlegt werden. Wenn dann noch alle Schüler die Möglichkeit erhalten, die wichtigsten Vorschläge selbst auszuprobieren, bereitet man eine selbstständige »Modellierung« für die fachliche Aufgabe gründlich vor.

Nach dem Vorlesen sollte die Lehrperson auf die Frage verzichten: »Habt ihr das verstanden?« Nur sehr naive oder mutige Kinder werden vor allen anderen zugeben, dass sie nicht ganz kapiert haben, was sie tun sollen. Eher geeignet, aussagekräftige Antworten zu erbringen, ist die Frage: »Wie würdest du vorgehen?«. Jetzt können verschiedene Lösungsmodelle diskutiert werden, bevor man sie praktisch auf die Aufgabe anwendet.

## Vorlesen der Hausaufgaben als Erfolgserlebnis

Für vorzulesende Hausaufgaben, zum Beispiel im fremdsprachlichen Unterricht, gilt das Drei-Phasen-Modell in besonderer Weise.

Schriftlich gefertigte Hausaufgaben sollten in einer ersten Phase – durch gegenseitige Korrektur der Schülerinnen und Schüler – einer Vorkontrolle unterzogen werden. Nicht beim ersten Mal, wohl aber nach einiger Zeit wird man bemerken, dass sie dann viel eher bereit sind laut vorzulesen, wenn die Wahrscheinlichkeit geringer ist, dass sie sich mit dem Vorgelesenen blamieren und Hausaufgaben deshalb als permanentes Ungemach erleben<sup>4</sup>. Man wird bemerken, dass nach einiger Zeit selbst in Grundkursen der Oberstufe die Qualität der Textproduktion steigt, wenn man dieses Verfahren noch mit der Aufforderung verbindet: »Wer hat einen Text des Nachbarn korrigiert, der unbedingt vorgelesen werden sollte?«

Eine Aufgabe für die Zuhörenden könnte dann sein: »Achtet auf besonders gelungene Formulierungen und schreibt sie euch auf.« Das Vorlesen von Hausaufgaben hat ja in der Regel das Ziel, Sprachkompetenz durch gute Beispiele zu fördern und nicht nur die Funktion, Leistungsträger positiv zu würdigen. Der Aufbau von Kompetenz wird dann gefördert, wenn man die während des Vorlesens gesammelten Beispiele nach dem Vorlesen an der Tafel zusammenträgt und sie so für die gesamte Lerngruppe nutzbar macht.

## Das Drama des szenischen Interpretierens

Auch die Technik des betonten Vorlesens muss in unterschiedlichen Zusammenhängen immer wieder neu geübt werden. In einer Metakommunikation können in der Klasse zum Beispiel folgende Überlegungen diskutiert werden:

- Wie finde ich die richtige Satzmelodie?
- Wie betone ich bei Aufzählungen?
- Wie hebe ich zentrale Aussagen hervor oder mache Spannungsbögen deutlich?

Besonders geeignet für einen solchen Metadiskurs ist das »Lesen mit verteilten Rollen« von Dramen. Generell gilt hier erst recht die bekannte Faustregel, dass

derjenige, der einen Text unvorbereitet vorlesen muss, in der Regel weniger versteht als die Schüler, die ihn still mitlesen. Diese Form der ersten Textaneignung, wenn auch sehr beliebt, ist also zum Verstehen szenischer Texte meistens kontraproduktiv.

Sinnvoll kann man das Lesen von Dramen so organisieren, dass sich eine kleine Gruppe auf eine bestimmte zentrale Textstelle vorbereitet, diese nach mehrmaligem Üben vorträgt oder sogar szenisch interpretiert. Gerade fremdsprachige Texte sollten tatsächlich vor dem Vortragen trainiert werden, zum Beispiel mithilfe einer Video- oder Audio-Kassette/CD/DVD oder eines Internetstreams. Zu vielen bekannten Werken gibt es mittlerweile Material im Netz, das von »native speakers« stammt.

Vor dem Vortragen sollten wiederum Beobachtungs- und Wahrnehmungsaufgaben für die Zuhörer die inhaltliche Erarbeitung unterstützen. Wenn während der Vorleseaktivität Notizen für die spätere Diskussion zu machen sind, fühlen sich die Zuhörer nicht unterfordert und entwickeln ein inhaltliches Interesse am Text anstatt sich nur »berieseln« zu lassen. Allerdings erfordert dies auch, dass diese Notizen später Gegenstand des Unterrichts und damit der gesamten Lerngruppe zugänglich gemacht werden.

### Anmerkungen

1 Im Allgemeinen verwenden wir die männliche Form der Bezeichnungen als gender-neutrale Form, hier kommt es angesichts der PISA-Ergebnisse jedoch explizit auf geschlechter-differente Betrachtung an.

2 »Lesestrategien« Praxis Deutsch 9/2004

3 vgl. dazu Cornelia Rosebrock, Förderung der Lesemotivation, in: Gessner, E., Peper, J., Weber, L.: Lesen und ... – Hilfen, Tipps und Konzepte zur Leseförderung in der Sekundarstufe, hrsg. vom Hessischen Kultusministerium, Wiesbaden 2004. S. 56

4 Die angeführten Unterrichtsformen wurden von den Autoren und Studierenden der Universität Kassel im Mittelstufenunterricht und in Grund- und Leistungskursen der Oberstufe erprobt.